

WANNAGAT, ULRICH, GERBIG, JÜRGEN & BUCHER, STEFAN (Hg.) (2003). Deutsch als zweite Fremdsprache in Ostasien – neue Perspektiven. Tübingen: Stauffenburg. ISBN 3-86057-226-1. 267 Seiten, 49,50 €.

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge eines internationalen Symposiums, das bereits im April 1999 von der chinesischen Universität in Hongkong und dem Hongkonger Goethe-Institut veranstaltet wurde. Dabei klingt der Titel *Deutsch als zweite Fremdsprache in Ostasien – neue Perspektiven* vielversprechend, vor allem, wenn man, wie die Rezensentin, selbst über mehrjährige Lehrerfahrung in diesem geographischen Raum verfügt. Aber hält der Titel sein Versprechen?

Die elf Beiträge der chinesischen und in China/Hongkong lebenden und arbeitenden deutschsprachigen Teilnehmer nehmen mehr als die Hälfte des Bandes ein, während die Autoren der acht weiteren Beiträge aus Japan, Taiwan und Korea kommen. Diesen Beiträgen vorangestellt ist der einzige englischsprachige Eröffnungsvortrag *The International Standing of the German Language*, den U. Ammon vor einem breiteren Publikum gehalten hat.

Mit der 1972 eingeleiteten Öffnungspolitik in China, die zu einer Wiederbelebung und Neugründung von Deutsch- und Germanistikabteilungen in vielen Landesteilen führte (vgl. Fluck 2004), entwickelte sich auch das Bildungssystem seit 1978 in eine neue Richtung, und in der Folge wurde auch der Fremdsprachenunterricht reformiert. Mitte der 90er Jahre wurden durch die Entwicklung einer eigenständigen Fremdsprachendidaktik zunehmend die aus dem westlichen Ausland adaptierten Methoden hinterfragt und auf ihre Anwendbarkeit in der chinesischen Unterrichtsrealität hin kritisch diskutiert. Seitdem wird die Diskussion zwischen chinesischen Wissenschaftlern unter Einbeziehung westlicher Wissenschaftler geführt (vgl. Thelen 2003: 239). Vor diesem Hintergrund ist auch das hier dokumentierte Symposium zu bewerten. Liest man die elf Aufsätze aus China und Hongkong, so fügen sich mindestens neun von ihnen mehr oder weniger wie Mosaikbausteine zu einem großen Ganzen zusammen. So ist für Deutsch als zweite Fremdsprache ein komplettes Paket ‚Hochschuldeutsch‘, bestehend aus einem Curriculum, einem Lehrwerk und einer einheitlichen Abschlussprüfung, entwickelt worden, die einen einheitlichen Qualitätsstandard im Land garantieren sollen. Mit ihren Beiträgen geben vor allem die chinesischen Teilnehmer Einblick in den aktuellen Stand (1999) des Projektes und in die gesellschaftspolitischen Hintergründe und konzeptionellen Voraussetzungen für diese umfassend angelegte Arbeit. Bemerkenswert ist der sonst bei Symposien so oft vermisste Zusammenhang zwischen einzelnen Beiträgen und damit das Fehlen des Eindrucks der Beliebigkeit – die oft mehr oder weniger weite Entfernung der Beiträge zu dem zentralen Thema. Einzig der Beitrag von P. Hachenberg (Düsseldorf) über die Probleme chinesischer Lerner im deutschen Vokalsystem wirkt in diesem Konferenzband unpassend, da der Beitrag keine zwangsläufige Beziehung zum Tagungsthema erkennen lässt.

Dagegen fügen sich bereits die Titel anderer Beiträge wie Pinselstriche zu einem entstehenden Bild zusammen: Zhong Zhao (Beijing) *Die Prüfung ‚Hochschuldeutsch 4‘ in China*; Zhonggao Han (Xian) *‚Hochschuldeutsch‘- das heutzutage am meisten eingesetzte Unterrichtsmaterial der deutschen Sprache an chinesischen Hochschulen und Universitäten* oder Lijuan Gu/Xueling Lü/Zhengan Zhou (Hangzhou/Harbin /Hunan) *Einblicke in den Unterrichtsalltag Deutsch als Wahl- und Nebenfach in der VR China am Beispiel der Universität Zhejiang, der Polytechnischen Universität Harbin und der Universität Hunan*. Die Glaubwürdigkeit der beschriebenen Veränderungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache wird durch Beiträge erhöht, in denen chinesische Teilnehmer auch kritische Töne formulieren wie etwa Lai Jiong (Guang), der u.a. auf der Grundlage einer Umfrage unter seinen Studierenden Kritik am Lehrbuch *Hochschuldeutsch* formuliert. So stellt er fest, dass es nicht praxisorientiert genug sei und die Ausbildung der grundlegenden Hör- und Schreibfähigkeit und besonders die Sprechfähigkeit der Lernenden nicht genügend beachtet werde. Außerdem wird bemängelt, dass die Textsorten zu einseitig seien und das alltägliche Leben der deutschsprachigen Länder und landeskundliche Kenntnisse nicht ausreichend vermittelt würden.

-2-

Beachtenswert ist auch der Beitrag von H.-W. Hess (Hongkong), *Informationstechnologie und Deutsch als Fremdsprache in China*, der direkt an den Gedanken von Jianhua Zhu (Schanghai) anknüpft, dass nach dem „Frühling des Deutschunterrichts“ im China der letzten zehn Jahre neue Herausforderungen mit den Stichworten „Globalisierung“ und „multimediales Zeitalter“ stehen, und der unter Bezugnahme auf das Lehrwerk *Hochschuldeutsch* erläutert, inwiefern die Informationstechnologie, vor allem das World Wide Web (WWW), auch den Fremdsprachenunterricht weiter bestimmen wird. Hess demonstriert einerseits die Potenziale der Informationstechnologie in Form digitalisierter, interaktiver Spracharbeit und die Erweiterung der Informationsmenge im virtuellen Raum andererseits. Er zeigt eine neue Dimension der Unterrichtsarbeit am Beispiel des Lehrbuchkapitels über das DeutscheMuseum in München auf.

In *Deutsch als zweite Fremdsprache in Taiwan* beschreibt A. Loo (Taipeh) die Situation an Hochschulen und Oberschulen in Taiwan. Als positive Entwicklungstendenz vermerkt sie u.a. die Bemühungen an den Deutschabteilungen verschiedener Universitäten, sich um eine Ausbildung künftiger Deutschlehrer Gedanken zu machen und Konzepte mit Pflichtkursen zur Didaktik Deutsch als Fremdsprache zu entwickeln. Im Zuge der Internationalisierung im Bildungswesen solle nicht mehr nur an den Hochschulen, sondern auch an den Oberschulen wahlweise (neben Japanisch, Französisch und Spanisch) auch Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtet werden, wofür im Jahre 1997 allgemeine Richtlinien erlassen worden seien.

B. Mersmann (Seoul) nimmt in ihrem Beitrag wiederum direkt Bezug zu den Entwicklungen in China und insbesondere in Hongkong, beschreibt die für das Fach Deutsch als Fremdsprache wesentlich ungünstigere Situation in Korea sowie die nur teilweise durchgeführten Studienreformen und entwickelt Perspektiven, in welche Richtungen sich das Fach Deutsch als Fremdsprache in Korea entwickeln könnte.

Die Beiträge von Teilnehmern aus Japan ranken sich im Wesentlichen um die Vorstellung von Unterrichtsmaterialien zu einem Lehrwerk von U. Nakamura, *Deutsch in 100 Schritten*, und zu dem multimedialen Deutschlernprogramm *Hallo, wie geht's?* von W. Schlecht. Eine zweite Themengruppe stellen die Beiträge zu Aspekten der Interkulturellen Kommunikation von R. Reichert (Kanazawa), E. Hayashi-Mähner (Tokorozawa) und S. Lobe (Toyama) dar.

Möchte man einen inhaltlichen Querschnitt durch die Tagung ziehen, um nach gemeinsamen Fragestellungen zu suchen, so sind abschließend Beiträge zum Thema „Deutsch als zweite Fremdsprache nach Englisch“ zu nennen. Nach U. Ammon hat Deutsch keine große Chance mehr als Wissenschaftssprache, aber dafür als zweite Fremdsprache nach Englisch. Hierauf sollte man sich im DaF-Bereich besser einstellen. Naheliegend ist natürlich für das britisch geprägte Hongkong, dass St. Eschenlohr (Hongkong) über den *Einfluss des Englischen und Chinesischen auf den Deutscherwerb Hongkonger Lerner* referiert. A. Gellert (Kumamoto) plädiert mit ihrem Beitrag *Englische Vorkenntnisse im Deutschunterricht nutzen? Eine Umfrage in Japan und Korea* nach kritischer Diskussion verschiedener Positionen dafür, die strukturellen Kenntnisse des Englischen zu nutzen und Parallelen beziehungsweise Unterschiede zur deutschen Struktur bzw. zum deutschen Wort aufzuzeigen.

-3-

Fazit: Der Tagungsband dokumentiert durchaus eine Neuorientierung des Faches Deutsch als Fremdsprache im ostasiatischen Raum, die allerdings nicht für alle ostasiatischen Länder gleichermaßen gilt. In China/Hongkong zeigt sich diese Neuorientierung mit einem neuen Lehrwerk, einem Curriculum und einer Abschlussprüfung für Deutsch als Fremdsprache am nachhaltigsten auch daran, dass aus der Tagung heraus mehrere Projekte in Angriff genommen wurden, an denen sich auch der Lehrstuhl für Angewandte Sprachwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum und das Goethe-Institut beteiligen werden.

ANNEDORE HÄNEL
(RWTH Aachen)

Literatur

Fluck, Hans-R. (2004). Zur Geschichte des Unterrichtens von Deutsch als Fachsprache in China (ca. 1870-1980). In *Fachsprache 26, Heft 1-2*, S. 74-83.

Thelen, Gabriele (2003). *Chinesische Germanistikstudierende zwischen gestern und heute – eine empirische Studie*. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache (= Materialien Deutsch als Fremdsprache, 67).

Copyright © 2005 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

Wannagat, Ulrich, Gerbig, Jürgen & Bucher, Stefan (Hg.). (2003). *Deutsch als zweite Fremdsprache in Ostasien – neue Perspektiven*. Tübingen: Stauffenburg. ISBN 3-86057-226-1. 267 Seiten. Rezensiert von Annedore Hänel. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], 10 (1), 3 pp. Abrufbar unter <http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Wannagat1.htm>

[Zurück zur [Leitseite](#)]